

# Falsch reisen

PANNEN UND TRIUMPHE  
VON PROFIS

## Silvester-Städtereisen sind überflüssige Modeerscheinungen.

✦ VON MARTIN AMANSHAUSER

Silvester endet für mich stets mit Katzenjammer. Das hat nichts mit Alkohol zu tun, sondern mit der Tragik, dass der große Augenblick – Mitternacht – so gnadenlos herbeirast. Und schon in der nächsten Sekunde Geschichte ist.

Dieses punktuelle Fest zwingt uns, von erregter Unruhe übergangslos in Depression zu verfallen. Das künstliche Hochgefühl zwischen null und ein Uhr ist mir nur akzeptabel, wenn viele bunte Raketen durch die Luft fliegen. Das geht am besten auf von der Öffentlichkeit abgeschiedenen Aussichtsterrassen. Die Silvester-Städtereise birgt hingegen suizidale Elemente in sich. In Paris feiert man den schwermütigsten Jahreswechsel Europas, dort fehlen die Raketen fast völlig. Das offizielle Feuerwerk wirkt wie von der SPÖ Floridsdorf erdacht. Auf den Champs-Élysées erklingt nach Mitternacht ein dünnes Klatschen, und auf dem Heimweg sieht man kein einziges zersplittertes Glas. Ähnlich lebensfroh sind die Feiern in Madrid, Barcelona, Lissabon. Verzweifelte Städte-touristen sorgen dort immerhin für die wenigen Höhepunkte: Unfälle, die ihnen bei fehlgeleiteten Raketenabschüssen zum Beispiel Augen ins Hirn drücken.

In Alkoholländern (Polen, Baltikum, Skandinavien) ist traditionell mehr los, was noch grausigere Situationen hervorrufen kann. Trafalgar Square etwa bedeutet brodelnde Lebensgefahr – Briten randalieren herzhaft bis böseartig. Und auch in Wien gehört der Silvesterpfad (neben Rathausplatz-Christkindlmarkt und Donauinselfest) längst zu den Big Three der Zerquetschungsveranstaltungen. Nur am Bergisel kann es gelegentlich noch enger werden. ///



Blog:

[www.amanshauser.at](http://www.amanshauser.at)

**Nächste Woche:** Timo Völker